



Silbermann/Metzler-Orgel in der Predigerkirche

Ein Bijou des Orgelbaus wird 30 Jahre alt

Am 1. Juni 1766 unterschrieb Johann Andreas Silbermann in Mülhausen den Vertrag zum Bau einer Orgel in der Predigerkirche mit einem Manual, Pedal und 16 Registern; ein zusätzliches Rückpositiv war vorgesehen und reserviert. Anfang 1767 war die Orgel fertig, zwei Jahre später war auch das Rückpositiv erstellt.

Platziert wurde die Orgel freilich nicht an ihrem heutigen Standort, sondern auf dem Lettner, der damals noch bestanden hatte (und 1978 wieder aufgebaut worden ist). Und zwar mit Blick aufs Schiff, denn der Chor war zu jener Zeit durch eine Holzwand abgetrennt und diente vor allem städtischer Vermögensbildung – unter anderem als Salzlager.

Die Orgel erwies sich als Instrument von höchster Qualität. Bis 1875 blieb der ursprüngliche Zustand unverändert erhalten. Dann



Martin Lochstampfer und Josef Scharf: „In hervorragendem Zustand“.

aber wurde der Abbruch des alten Lettners geplant. Die Orgel wurde nach Plänen des Luzerner Orgelbauers Friedrich Goll auf der neu erstellten Westempore aufgebaut und total umdisponiert und technisch stark verändert. 1879 wurde sie wieder eingeweiht. Diesmal hielt das Werk indes nicht so lange. Schon nach zwei Jahren wurden Reparatur und Neustimmung nötig. Und



Christkatholische Kirche
Basel-Stadt
Gemeindenachrichten

Nr. 83, Oktober/November 2008

Dankeschön

Das Predigerdybli hat seinen festen Platz in unserer Kirchgemeinde. An vielen Pinwänden ist es bereit, Auskunft über das Gemeindeleben zu geben. Jetzt wurde durch den kreativen Einsatz von Ruedi Messerli das Predigerdybli mit dem Newsletter verschmolzen: Es bietet so einen sehr guten Einblick über das, was rund um Predigerkirche und Formonterhof läuft. Unsere Gemeinde lebt von einer guten Kommunikation. Das neugestaltete Predigerdybli trägt wesentlich dazu bei. Der größte Dank, den wir dem Redaktor geben können, besteht im aufmerksamsten Lesen. Beste Segenswünsche!

Michael Bangert, Pfarrer



Heikle Stimmarbeit in den Zungenregistern.

einzigartige Kombination Silbermann/Metzler. Und endlich gab es auch wieder ein funktionierendes Rückpositiv. Seither ist die Orgel ein Anziehungspunkt von besonderer Qualität für Organisten und Gäste aus nah

und fern, für Orgelstudenten, vor allem aber auch für die christliche Basler Kirchgemeinde.

Anfangs September, 30 Jahre nach der Restaurierung, ist die Orgel nun gereinigt, gewartet und gestimmt worden. Wohl gab es kleine Undichtheiten und mussten einige Ledernteile ausgewechselt werden, auch kleine Nachintonationsarbeiten in den Zungenregistern waren nötig. Doch Martin Lochstampfer von der Orgelbaufirma Metzler und sein Mitarbeiter Josef Scharf beurteilen den Zustand des Instruments als „ausgezeichnet“. Die Freude ist ihnen anzusehen, dass sie just an dieser Orgel ihre pflegende Hand anlegen dürfen.

Zum Jubiläum plant Jörg-Andreas Böttcher, der Organist an der Predigerkirche, eine kleine Ausstellung zur Geschichte der Orgel mit Informationen, Skizzen und Fotos zur Biografie Silbermanns und seiner überregionalen Ausstrahlung sowie zu Details unserer Orgel und ihrer so erfolgreichen Restaurierungsgeschichte.

Weitere Informationen zu den Orgeln der Predigerkirche und ihren Dispositionen:
www.chrikabs.ch/predigerkirche/orgeln

Duerm gflüschter

Von Edith Piaf... Die Kulturveranstaltungen, die Bernhard Affolter einmal pro Monat für die OffenBar organisiert, sind nachgerade Legende. Am 14. August beispielsweise verzauberte die ebenso bekannte wie beliebte Chansonnière Colette Greder mit



ihrem reichen Repertoire – unter anderem unsterblichen Piaf-Titeln – das Publikum. Begleitet war sie von André Ichtchenko, der ihr mit virtuosem Akkordeonspiel eine eigenständige instrumentale Kulisse verlieh.

... zur Romantik. Im August dann bestritten Rahel Binetti (Klavier) und Bernhard Affolter (Text) den Kulturabend gemeinsam unter dem Titel „Es war, als hätt' der Him-



mel..." mit Klaviermusik und Lyrik aus der Romantik. Selbstverständlich gibt es in der OffenBar immer zu essen und zu trinken; die Köche Gaston Ravasi und Bruno Keller sorgen in jeweils trefflicher thematischer Abstimmung für das passende Menü.

da das Dach und die Rückwand des alten Silbermann-Gehäuses entfernt worden waren, entstanden bald grössere Schäden. 1899 wurde das Rückpositivgehäuse abgebrochen und 1909 ein elektrisches Gebläse eingebaut 1911 war die Orgel wegen Wasserschäden wieder unspielbar und mußte nochmals repariert werden. Und so ging es schlecht und recht weiter bis zur grossen Restauration der Kirche von 1977-1978.

Festkonzert

26. Oktober 2008, 16 h

Ausstellung

26. Oktober, 17 h,
bis 30. November

Was dann geschah, war eine kleine Sensation. Die Orgelbaufirma Metzler aus Dietikon baute das durch die unzähligen Umbauten malträtierte Werk nach Silbermanns Plänen von 1766 und unter Verwendung originaler Silbermann-Pfeifen vollständig neu aut. Vom Gehäuse war ausser dem Dach und der Rückwand das meiste noch im Original erhalten. So entstand die

Drei Frauen, drei Hügel, drei Kirchen

Der regionale Seniorenausflug vom 3. September führte zu den Spuren von drei Frauen, die der Legende nach im Gefolge der Hl. Ursula in Basel blieben: Margaretha, Otilie und Christiania. Eine Fahrt auf drei Hügel rund um die Stadt.

Die Stadt Basel ist in ihrer topografischen Einbettung am Ende des Oberrheingraben von drei Hügeln umgeben, die allen mindestens vom Namen her geläufig sind. Jeder dieser Hügel trägt eine Kapelle, und jede dieser Kapellen trägt den Namen einer Frau: Im Süden der Stadt, bereits auf basellandschaftlichem Boden, der Margarethenhügel mit der Margarethenkirche, auf der anderen Seite des Rheins im Nordosten die Chrischona mit der Chrischona-Kirche und westlich davon und auf deutschem Boden der Tüllinger Hügel mit der Ottilienkirche.

Die gemütliche kleine „Pilgerfahrt“ zu den drei Jungfrauen begann mit einer Einführung in der Predigerkirche durch Pfr. Michael Bangert. Gemäss der Legendentradition entstammen die drei Jungfrauen allesamt dem Gefolge der Hl. Ursula, deren Ankunft in Basel auf einem berühmten Bild des flämischen Malers Hans Memling dargestellt ist. Memling hatte allerdings keine eigene Anschauung von Basel, was die Stadt für unsere Augen etwas seltsam aussehen lässt; trotzdem schildert er aber Ursula und ihr Gefolge bei der Rückkehr von Rom; sie nimmt den Papst weiter mit nach Norden, die drei Jungfrauen aber bleiben hier.

Auf dieses Ereignis geht auch die Bezeichnung des Elftausendjungferngässchens zurück, jener kurzen Verbindung zwischen Martinskirche und Rheinsprung, durch die der heilige Tross wohl gezogen ist.

Die drei Jungfrauen Margarethe, Otilie und Christiana („Chrischona“ ist nur eine sprachliche Verschleifung dieses Namens) spielen übrigens auch im Volksbrauch an: Das Kinderlied „Rytte, rytte Rössli, z Basel stoht e Schlössli, z Basel stoht e Jumpferehuus, luege drey Mareie druus.“ ist nichts Anderes als die Legende der drei Jungfrauen. Das Motiv der drei Frauen findet man schon in keltischer Zeit als Erd-, Sonnen- und Mondmutter; die christliche Kultur hat diese Tradition genutzt und neu geformt.

Und diesen drei Frauen ist die gut 40-köpfige regionale Gruppe in Begleitung von Michael Bangert, Viktor Jungo und Karin Schaub nachgegangen. Otilie soll mit Chrischona (Christiania) und Margarethe im Gefolge der heiligen Ursula aus Rom gekommen und sich auf den drei Hügeln niedergelassen haben. Eine andere, eher gruselige Legende sagt, es habe sich bei den drei Frauen um die Töchter eines Ritters von Schloss Pfeffingen gehandelt, der ihre Liebhaber habe umbringen lassen.

Sicher ist jedenfalls, dass die Geläute der drei Kirchen auf dem Margarethenhügel, dem Tüllinger Hügel und auf der Chrischona jeweils an den anderen beiden Orten gehört werden konnten. Alle drei sind zauberhaft gelegen und bieten je eine eigene Ansicht der geschäftigen Stadt, die eng zwischen ihnen eingebettet, friedlich daliegt.



Ankunft der Hl. Ursula in Basel.
Gemälde von Hans Memling.



Bequem zum Tüllinger Hügel.



Diakonin Karin Schaub in der
Margarethenkirche, und am Schluss
eine kühle Erfrischung (unten).



Duermgflüschter

Kirchenrat in Bern... Eine Delegation des Kirchenrats hat sich im August zu einem Besuch der Berner Gemeinde in die sommerliche Bundesstadt begeben. Anlass war die Besichtigung der neuen Räume an der Kramgasse 10, nachdem vor zwei Jahren eine Berner Delegation die OffenBar erkundet hatte und die eine oder andere Idee für ihren eigenen Umbau mitnehmen konnte. Die Kombination von architektonischer Grosszügigkeit und der Nutzung dienenden Zweckmässigkeit hat die Basler Delegation beeindruckt. Die geschickte Verwendung alter Bilder, die jahrzeh-



telang auf dem Dachboden der Kirche verstaubten und nun fachgerecht restauriert worden sind, verleiht dem grössten der Räume in Verbindung mit der modernen Ausstattung ein einzigartiges Cachet.

... und in Luzern. Eine weitere Exkursion führte eine Delegation des Kirchenrats nach Luzern zum Besuch der „Sternschnuppen auf Musegg“, die von der Luzerner Gemeinde im Rahmen ihrer Jubiläumsfeierlichkeiten zum 125-jährigen Bestehen der Kirchgemeinde organisiert wurden. An der dritten und letzten Veranstaltung der über den Sommer gespannten Reihe hielt Regierungsrätin Yvonne Schärli eine sicherheitspolitische Betrachtung; musikalisch umrahmt war der Anlass mit der nicht all-

täglichen, umso mehr aber packenden Verbindung von Schwyzerörgeli und Tuba.

Sommerfest in Sommerlaune.

Ein vielseitiges Sommerfest ist es geworden, zu dem der Frauenverein am 24. August wieder ein-



geladen hatte. Denn es begann schon im Gottesdienst mit festlichem Auftritt der Knabenkantorei, die unsere Gottesdienste immer wieder wunderbar zu bereichern versteht. Im Garten des Formonterhofs wartete sodann im sonnigen Garten ein feines Grill- und Salatbuffet. Und auch dort wurden die Gäste reich verwöhnt mit Appenzeller Streichmusik und einer Gesangsdarbietung des Chors der Predigerkirche.

Neue Jugendbetreuerin. Nadja Richterich ist von der Gesamtkirche als Jugendbetreuerin für die Gemeinden der Nordwestschweiz an-



gestellt worden. Ihr Arbeitspensum beträgt 30 Prozent. Nadja wohnt in Allschwil; sie macht sich zurzeit mit den Kirchgemeinden der Region vertraut und wird danach an ausgewählten Projekten arbeiten. Die von der Gesamtkirche angebotene Jugend-

betreuung kann kein Ersatz für die Jugendarbeit der einzelnen Gemeinden sein. Vielmehr soll sie diese unterstützen und wo nötig Anschubhilfe leisten. Nadja Richterich war in Basel am Sommerfest dabei und lernte so einen kleinen Teil ihres neuen Tätigkeitsfeldes kennen.

Credo 08 der Evangelisch-reformierten Kirche

Unter dem Titel „Credo 08“ hat die Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt eine gross angelegte Kampagne gestartet, mit der sie Mitglieder zurück- oder neugewinnen will und generell das öffentliche Interesse auf sich als vielseitige, moderne urbane Kirche lenken will. Die Christkatholische Kirche war an der eindrücklichen Eröffnungsfeier in der St. Albankirche durch Präsident Rudolf Messerli und Pfr. Michael Bangert vertreten. Die reformierte Kirche leistet mit diesem Projekt einen grossen materiellen und immateriellen Aufwand, von dem alle Kirchen profitieren können. Entsprechend wohlwollend ist denn auch das Interesse der beiden anderen Landeskirchen.

OffenBar am Donnerstag

Die OffenBar an der St. Johannis-Vorstadt 27 (Formonterhof) ist jeden Donnerstag ab 17 Uhr geöffnet. Das Angebot umfasst eine Auswahl von Getränken und dazu ein preisgünstiges Menü oder Snacks à la carte. Einmal im Monat wird in der OffenBar auch ein kulturelles Programm mit Gästen aus Musik, Theater, Literatur und Unterhaltung angeboten.

Herausgeber: Christkatholische Kirche Basel-Stadt, 4004 Basel
Redaktion: Rudolf Messerli
Fotos: U. Schild, R. Messerli, J.A. Bötticher